



VdDD

Verband diakonischer Dienstgeber
in Deutschland

Ergebnisse der 6. VdDD-Herbstumfrage (Auszug)

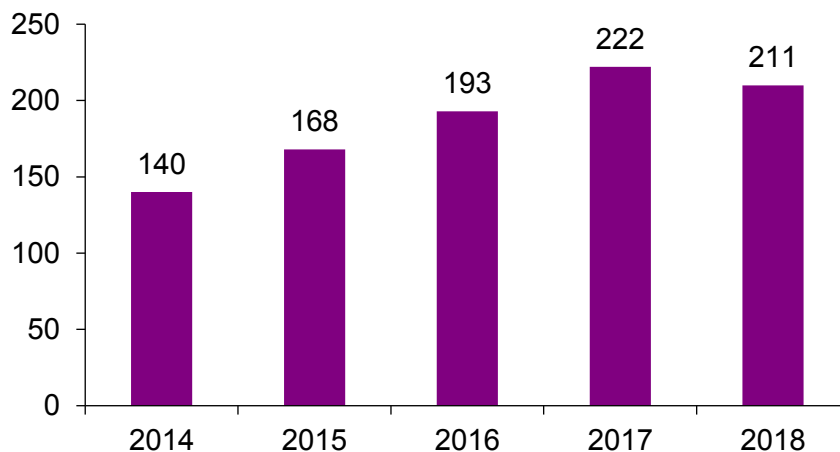
Tarifpolitik diakonischer Unternehmen

Stand: 10.12.2018

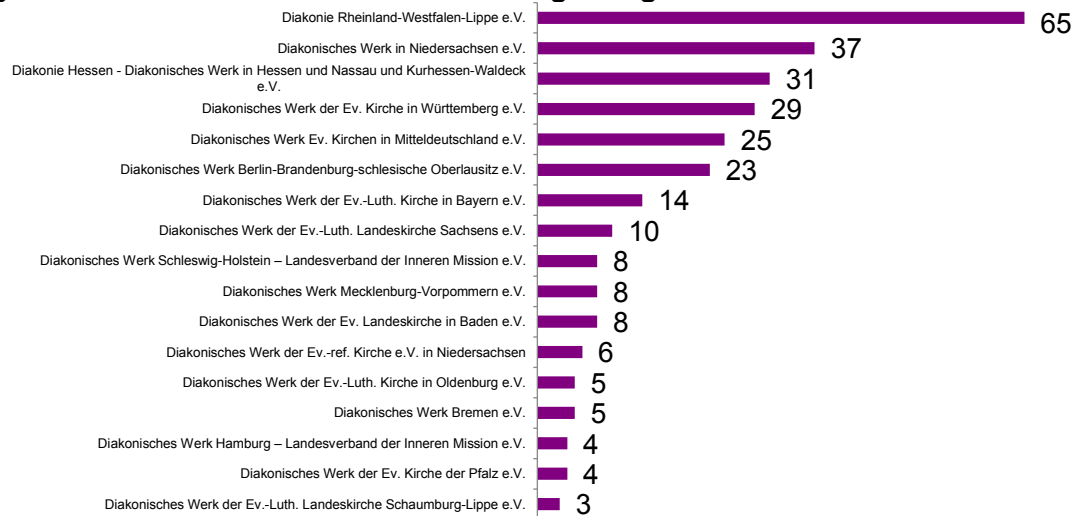
Ergebnisse der VdDD-Herbstumfrage 2018 (Auszug)

Die VdDD-Herbstumfrage beleuchtet die Tarifierung und weitere politisch relevante Themen in der Diakonie. Änderungsbedarfe in den Tarifwerken sollen erkannt werden und die Auswertung den Mitgliedern der Arbeitsrechtlichen Kommissionen bzw. der Tarifkommissionen für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Ferner dienen die Ergebnisse als Argumentationsgrundlage für politische Diskussionen. Die Befragung wurde zum sechsten Mal durchgeführt, die Beteiligung war freiwillig. Teilnehmen konnten alle unmittelbaren Mitglieder des VdDD und die der regionalen Dienstgeberverbände. Die Befragung bietet eine Querschnittsaufnahme über die diakonischen Unternehmen. Die Erhebung ist eine Stichprobe und daher eine Momentaufnahme der aktuellen Situation. Aufgrund der Struktur und Größe der Teilnehmenden kann man eine hohe Validität der Ergebnisse annehmen.

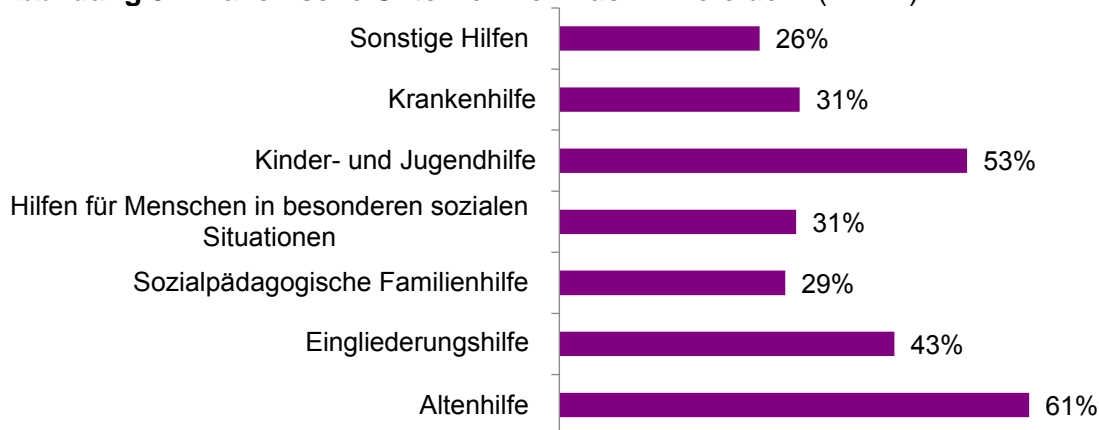
Abbildung 1.: Teilnahme diakonische Unternehmen im Zeitverlauf



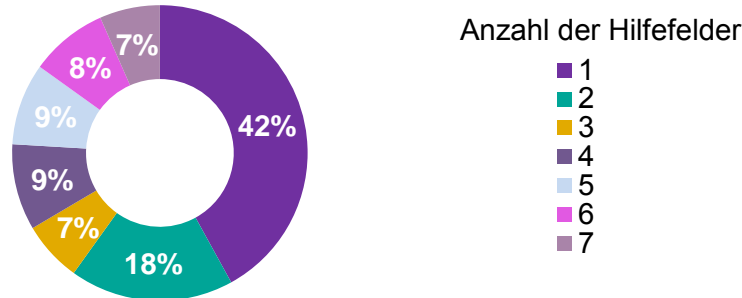
An der Herbstumfrage haben sich 2018 insgesamt 211 Unternehmen beteiligt. Befragt wurden die Unternehmen im Zeitraum von drei Wochen im September 2018. Sie beschäftigen insgesamt 262.673 Personen. Im Bereich der Diakonie waren insgesamt im Jahr 2017 (nach den letzten Angaben der Diakonie Deutschland) rund 525.000 Personen hauptamtlich beschäftigt. Die Ergebnisse haben also Gewicht und stehen besonders für die großen diakonischen Unternehmen. Unter den Befragten sind Unternehmen mit weniger als zehn (etwa Beratungsstellen), aber auch sehr große Unternehmensverbände mit weit mehr als 10.000 Beschäftigten. Die durchschnittliche Beschäftigtenanzahl liegt bei 1.132.

Abbildung 2.: Diakonische Unternehmen nach Zugehörigkeit zu Diakonischen Werken


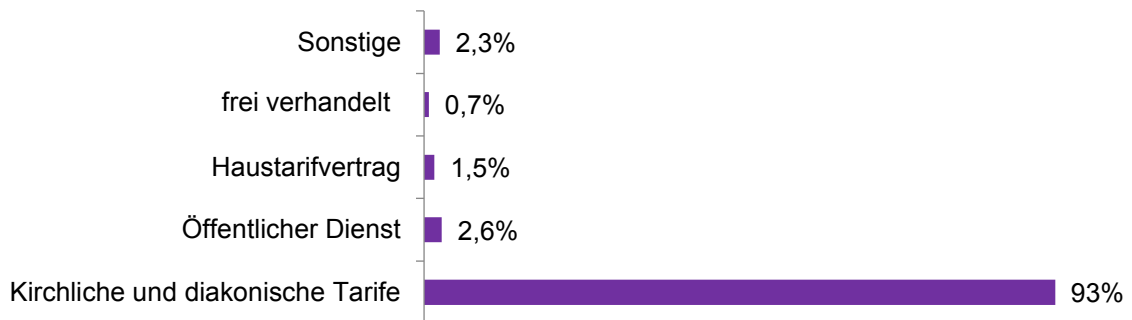
Viele der befragten Unternehmen sind in mehreren Regionen aktiv. Besonders stark vertreten sind Unternehmen aus Rheinland-Westfalen-Lippe, Niedersachsen, Württemberg sowie Hessen und Nassau. Jedes gliedkirchliche Diakonische Werk ist in der Umfrage durch mindestens ein Unternehmen repräsentiert. Die Herbstumfrage gibt insofern ein relativ ausgeglichenes Bild der diakonischen Unternehmen nach regionaler Zugehörigkeit wieder.

Abbildung 3.: Diakonische Unternehmen nach Hilfefeldern (n: 211)


Mindestens ein Drittel der diakonischen Unternehmen ist in einem Hilfefeld tätig. Die Mehrheit der teilnehmenden Unternehmen ist in der Altenhilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe aktiv.

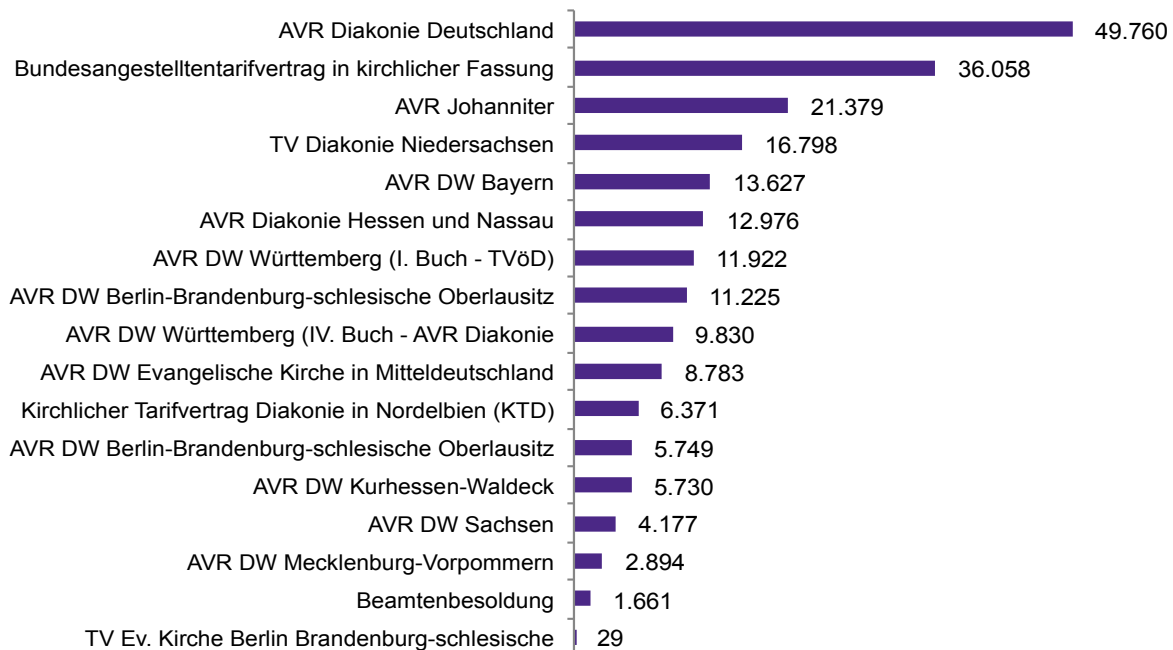
Abbildung 4.: Diakonische Unternehmen nach Anzahl der Hilfefelder (n:211)


Die Mehrheit der teilnehmenden Träger sind Komplexträger. 60 v.H. der diakonischen Unternehmen sind in mindestens zwei Hilfefeldern tätig, über ein Drittel sogar in mehr als drei Bereichen. Je nach Blickwinkel sind allerdings auch knapp 60 v.H. der teilnehmenden Unternehmen in nur zwei Hilfefeldern tätig.

Abbildung 5.: Tarifbindung der Beschäftigten in den Kernarbeitsbereichen (n: 262.673)


Die Bindung der Beschäftigten an kirchlich-diakonische Tarifwerke in den Kernarbeitsbereichen ist hoch, das zeigt sich als langfristiger Trend der Herbstumfrage. Von allen Beschäftigten werden 93 v.H. nach kirchlich-diakonischen Tarifwerken (etwa: Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Deutschland – AVR DD, oder Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung -BAT-KF) bezahlt. Für weitere 2,6 v.H. gelten Tarifverträge für den öffentlichen Dienst (TVöD und TV-L). Unter „Sonstige“ (2,3 v.H. der Beschäftigten) finden sich Regelungen, die die Befragten keiner anderen Kategorie zuordnen konnten. Dazu gehören etwa betrieblich vereinbarte Arbeits- und Sozialordnungen oder Tarifverträge aus anderen Branchen, die nach Betriebsübergängen gelten. Frei verhandelte Vergütungen sind in der Diakonie eher die Ausnahme (0,7 v.H. der Beschäftigten), sie gelten etwa für Führungskräfte. Auch Haustarifverträge, ebenfalls 1,5 v.H. der Beschäftigten, sind eine Ausnahme. Die Tarifbindung ist im Vergleich zum gesamten Wirtschaftszweig Gesundheit und Erziehung (West: 60 v.H.; Ost: 44 v.H. IAB-Betriebspanel 2017) ausgesprochen hoch.

Abbildung 6.: Beschäftigte nach diakonischen Tarifwerken in den Kernarbeitsbereichen (n: 238.900)



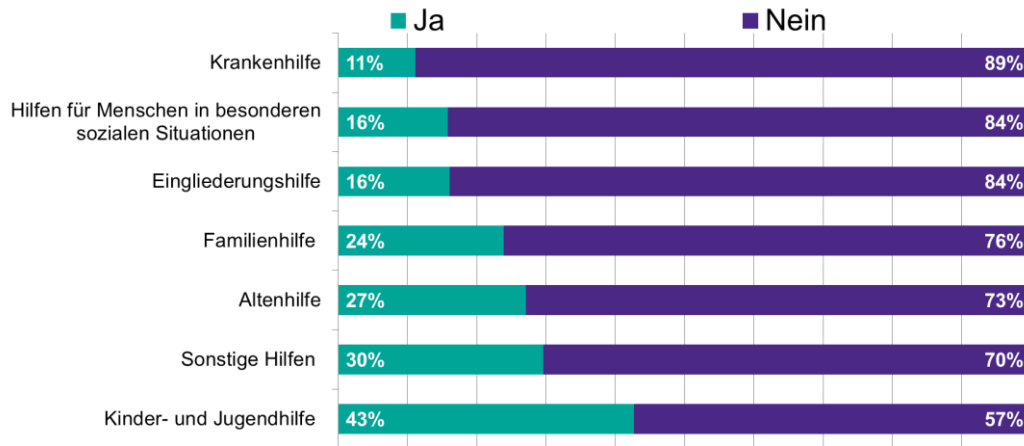
Die teilnehmenden Unternehmen beschäftigen in den Kernarbeitsbereichen 238.900 Mitarbeitende. Die Diakoniestatistik gibt für alle diakonischen Einrichtungen eine Beschäftigtenzahl von 525.000 an (2016). Damit erfasst die VdDD-Herbstumfrage mehr als die Hälfte der diakonischen Mitarbeitenden.

Die Rückmeldungen zu den Änderungsbedarfen am angewendeten Tarifwerk waren sehr differenziert. Angezeigt wurde sehr häufig das geringe Lohngefälle zwischen gering- und gutqualifizierten Beschäftigten. Viele Befragte wünschen sich, dass die Diakonie-Tarifwerke für Fachkräfte, Spezialisten und Experten noch attraktiver werden. Der Wunsch nach tariflichen Anreizen, um Verantwortung und die Arbeit in Leitungspositionen zu belohnen, wurde vielfach geäußert. Auch die Notwendigkeit eines stärkeren Leistungsbezuges und die Zahlung flexibler Zulagen wurden häufig angemahnt. Im Gegenzug wurde der Abbau von statusbezogenen Zulagen gefordert. Neu ist, dass häufig eine Flexibilisierung der Arbeitszeit gefordert wurde.

Für das nächste Jahr planen die Befragten mit höheren Personal- und Sachkostensteigerungen als 2018. Neben Tariferhöhungen werden als besondere Kostentreiber die hohen Ausgaben für die kirchliche Zusatzversorgung und der zunehmende Fachkräftemangel angeführt.

Bei den Sachkosten werden Steigerungen um 1,8 bis 2,5 v.H. erwartet. Als Kostentreiber wurden am häufigsten die Instandhaltung und bauliche Maßnahmen sowie zunehmende Ausgaben für neue EDV und IT angeführt. Außerdem wird mit stärker steigenden Verbraucherpreisen gerechnet, besonders für Energie und externe Dienstleister.

Abbildung 7.: Erwartete vollständige Refinanzierung der Preissteigerung nach Hilfebereichen (n: 211)



Die Mehrheit der Befragten glaubt wie in den Vorjahren nicht, dass die erwarteten Kostensteigerungen für 2019 vollständig refinanziert werden. Besonders in der Krankenhilfe (89 v.H. stimmten mit „Nein“) und der Eingliederungshilfe (84 v.H. sagten „Nein“) waren die Befragten skeptisch. Am zuversichtlichsten sind sie für die Kinder- und Jugendhilfe – aber auch dort rechnen 57 v.H. damit, dass die Kostensteigerungen nicht aufgefangen werden. Die Einschätzung fällt in diesem Jahr vor allem in der Eingliederungshilfe und bei Hilfen für Menschen in besonderen sozialen Situationen noch negativer aus. Obwohl sich die Refinanzierungssituation bei den Personalkosten in der Pflege durch die politischen Zusagen zur Refinanzierung jeglicher tariflichen Vergütung faktisch verbessert hat, bleibt die strukturelle Finanzierungslücke durch zeitlich versetzte Kostensatzverhandlungen und Entgeltsteigerungen sowie die stark steigenden Sachkosten.